



Haus kirchlicher Dienste
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

Haus kirchlicher Dienste ■ PF 2 65 ■ 30002 Hannover

Begrüßung/Dr. Julia Helmke
Zum 13. Aschermittwoch der Künste
Am 23. Febr. 2011
Kunstmuseum Wolfsburg

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste am 13. Aschermittwoch der Künste

Seien Sie herzlich willkommen zum diesjährigen „Aschermittwoch der Künste“ hier im Kunstmuseum in Wolfsburg.

Mein Name ist Julia Helmke. Gemeinsam mit dem Landeskirchenamt und der Hanns-Lilje-Stiftung bin ich als Beauftragte für Kunst und Kultur vom Haus kirchlicher Dienste für diesen Kunstempfang verantwortlich.

Zum 13. Mal lädt die evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers ein

- um den Dialog zwischen der Kirche und den zeitgenössischen Künsten zu befördern,
- um Themen aufzugreifen, die einen Raum der Begegnung ermöglichen,
- um Künstler und kirchliche Engagierten in diesem Bereich zu danken, und gemeinsam an einer stärkeren gegenseitigen Durchdringung und Annäherung zwischen Kirche und Kunst zu arbeiten, als zwei unterschiedene und doch verbindende Weisen Welt und Welterfahrung zu gestalten, zu deuten und das Unsichtbare sichtbar zu machen.

Der Wunsch einmal in die Kulturstadt Wolfsburg als Veranstaltungsort zu gehen, gerade auch in das Kunstmuseum Wolfsburg ist schon seit einigen Jahren gewachsen. Wie schön, dass es für dieses Jahr möglich geworden ist und das gerade mit einer so herausragenden und herausfordernden Ausstellung wie die, die wir heute gleich sehen werden. Und da wir Fülle und Qualität der Exponate und auch die existenzielle Fragestellungen des Künstlers und dieser Austel-

Kunst und Kultur

Dr. Julia Helmke
Die Beauftragte für Kunst und Kultur

Archivstr. 3
30169 Hannover
Fon: 0511 1241-431
Fax: 0511 1241-970
helmke@kirchliche-dienste.de
www.kirchliche-dienste.de/
www.kunstinfo.net

Sekretariat:
Kerstin Grünwaldt
gruenwaldt@
kirchliche-dienste.de

EKK Hannover
BLZ: 520 604 10
Konto-Nr.: 6955
IBAN: DE45 5206 0410
0000 0069 55
BIC: GENODEF1EK1

lungensinszenierung so spannend finden, haben wir ausnahmsweise auch am kirchlichen Kalender gedreht haben und den „Aschermittwoch der Künste“ aber nur für diesen Kunstempfang nach vorne gelegt haben, denn am eigentlich Aschermittwoch sind die Kunstwerke schon wieder am Abbau und Weg zur nächsten Station.

Das Thema des „Raumes“, das bei dieser Retrospektive und für uns an diesem Tag im Mittelpunkt steht, beschäftigt uns in dem Dialog, in den Dialogen zwischen Kunst und Kirche seit Jahren auf unterschiedlichen Ebenen, und hat sich erst unterschwellig und dann doch auch sehr offensichtlich zu einem der Schwerpunkte entwickelt.

Einiges will ich davon kurz andeuten: Ein Ausgangspunkt und auch Punkt der Auseinandersetzung ist hier der Kirchenraum – in diesem finden zum einen eine Vielzahl von Begegnungen zwischen den zeitgenössischen Künsten und der Kirche statt, sei es im Bereich der bildenden Kunst, bei temporären Ausstellungen oder bleibenden Installationen, Skulpturen, Gemälden, sei es im Bereich von Theater, von performativem Tanz, von Musik.

Immer geht es da auch um den Raum, die Raumwahrnehmung, Raumveränderung. Wie stark darf in den religiösen Raum eingegriffen werden oder nicht, wieweit prägt der Raum auch die Religion. Hier hat die Kirche, haben wir in und mit unseren Kirchenräumen viel gelernt den Raum nicht gering zu schätzen.

Innerkirchlich haben in den letzten Jahren gerade auch protestantischer Seite Diskussionen stattgefunden um die um eine Wahrnehmung, dass der Mensch auch räumlich glaubt. Wir neben den vorhandenen Räumen auch in und mit Glaubensräumen leben erfahren, ja vielleicht alle Raumwahrnehmung auch mit Glauben zu tun hat und auf diese Weise auch virtuell ist.

Die Kirchenräume sind als besondere und wertvolle Räume, ja vielleicht auch heilige R: wiederentdeckt worden, bei denen es sich lohnt sie auch neu lesen zu lernen, zu verstehen, sie zu erhalten und wieder zu erkunden.

Der Frage nach dem Raum, und nach dem so genannten „spatial turn/topologischen Wende“ in unserer Weltwahrnehmung, haben wir uns im vergangenen Jahr beim Aschermittwoch der Künste 2010 in einem historischen Kirchenraum, der über 800 Jahre alten

St.Martinskirche in Nienburg gestellt, indem wir drei zeitgenössische Künstler gebeten haben sich installativ und performativ mit diesem Raum auseinanderzusetzen, als architektonischer, künstlerischer, kultureller und geistig-religiöser Raum, um hier den Raum auch zwischen dem Ich – der Welt und Gott auszuloten.

Ich freue mich an dieser Stelle nun auch sehr, dass wir das Thema Raum bei diesem Aschermittwoch 2011 nun fortsetzen und weiterbedenken können, und das noch einmal von einer ganz anderen Perspektive her - in einem ausgewiesenen Kunstraum und mit dem bildhauerischen Lebenswerk eines Künstlers, der wie kaum ein anderer sich Skulptur für Skulptur, Tag für Tag, im Zerstören und Wiedergestalten, Annähern an den reinen Ausdruck, an das Einfangen dessen, was er ausdrücken wollte, mit dem Raum in der menschlichen Figur und zwischen ihm und dem Betrachter/der Betrachterin gestellt hat.

Vom biblischen Verständnis her existiert Raum nicht für sich, sondern ist immer bezogen auf Gott und Mensch.

Gott ist es, der ganz zu Beginn der Schöpfungsgeschichte den Raum schafft, in dem Menschen dann auch leben können, es ist ein geschenkter, gewährter Raum

Zugleich ist Gott nicht denkbar ohne räumliche Kategorien, hat sich für uns christlich verortet in der Gestalt Jesu Christi, mit dem Symbol des Kreuzes, in dem sich Vertikale und Horizontale schneiden. So sind wir hier mit einem der wichtigsten Künstler des 20.Jahrhunderts in einem spannenden Gesprächszusammenhang – wer schafft den Raum, wer überwindet Vergänglichkeit und immer wieder: was ist der Mensch und was ist um ihn, über ihm, außer und in ihm.

An dieser Stelle möchte ich abrechnen. Die eigentliche Einführung in diese Retrospektive und dann auch die Ausstellung selbst folgen ja noch.

Ich hoffe, Sie haben ein wenig gemerkt, wie überzeugt ich davon bin, dass der gegenseitige Dialog zwischen Kunst und Kirche aktuell für beide Seiten relevant ist, um sich selbst im Angesicht des Anderen

und auch Fremden zu erkennen, um miteinander an heutigen Fragen weiterzudenken und voneinander zu profitieren. Der Kunstempfang ist eine Momentaufnahme dessen, was das Jahr über an verschiedenen Orten, in Projekten und Begegnungen läuft, und was mit gegenseitigem Anspruch an Qualität und Vertrauen noch weiter ausgebaut werden kann.

Besonders begrüßen möchte ich bei diesem Kunstempfang zum einen unsere Kooperationspartner im Kunstmuseum, Direktor Prof. Dr. Brüderlin und unsere erste Ansprechpartnerin die Leiterin der Visuellen Bildung, Frau Lefarth-Polland,

sowie auf der Ebene des Kirchenkreises Wolfsburg Superintendent Hans-Joachim Lenke und seine Stellvertreterin Uta Heine, von Seiten der Einladenden und Förderer den Präsidenten des Landeskirchenamtes unserer Landeskirche Burkhard Guntau sowie den Geschäftsführer der Hanns-Lilje Stiftung, Dr. Christoph Dahling-Sander

Wir waren in diesem durch die räumlichen Gegebenheiten im Kunstmuseum gerade auch für die Stärkung und das Gespräch miteinander in der Anzahl der Plätze klar eingeschränkt, schön, dass wir

Sie heute hier begrüßen können die sich auf den Weg gemacht haben, um miteinander über Kirche und Kunst und den Raum dazwischen nachdenken und ins Gespräch kommen Auf manch andere, die Interesse bekundet haben und die wir gerne unter uns gehabt hätten, haben wir verzichten müssen.

Wir werden im kommenden Jahr den Kreis zahlenmäßig wieder öffnen können, aber auch zu gewissen Mitteln der Rotation greifen, um hier immer wieder für Kunst wie Kirche interessanten Konstellationen zu ermöglichen. Und nun gebe ich das Wort an Prof. Brüderlin, möge es eine gute Zeit im Miteinander werden!